

Forschungsprogramm: ExWoSt - Forschungsfeld
Projekt / Thema: Baukultur in der Praxis
Modellvorhaben „Zwischen Hightech und Historie –
Eine neue Baukultur in Paderborn“

Endbericht (31.03.2014)

Forschungsprogramm

ExWoSt, ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), Forschungsfeld Baukultur in der Praxis

Projektlaufzeit

1. Januar 2011 bis 31. März 2014

Aktenzeichen

SWD - 10.04.05.-11.02114

im Auftrag

des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

bearbeitet von

Dipl.-Ing. Volker Schultze, Leiter Stadtplanungsamt Paderborn

Dipl.-Ing. Birgit Rohe, Stadtplanungsamt Paderborn

Unter Mitwirkung von

Dipl.-Ing. Klaus Beck, Architekt und Stadtplaner

Angabe zur Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Projektbeteiligter	Aufgabe
Claudia Warnecke, Techn. Beigeordnete Paderborn	Impulsgeberin, Referentin
Dipl. – Ing. Klaus Beck, Bielefeld	Begleitung und Moderation Erstellung ‚Atlas für Baukultur‘
Prof. Christa Reicher, TU Dortmund	Vortrag Auftaktsymposium
Prof. Kunibert Wachten, RWTH Aachen	Vortrag Auftaktsymposium
Georg Wilms, Denkmalentwicklung GmbH & Co.KG, Erkelenz	Vortrag Auftaktsymposium
Emanuela Freiin von Branca, Diözesan- baumeisterin Paderborn	Vortrag Auftaktsymposium
Thorsten Mertens, Spar- und Bauverein e.G., Paderborn	Vortrag Auftaktsymposium
Projektgruppenmitglieder Baukultur, s. Anlage	Unterstützer, Multiplikatoren, Kooperationspartner zur permanenten Etablierung des Themenfeldes Baukultur in Paderborn
Prof. Hartmut Welters, Post – Welters, Dortmund	Fachliche Betreuung ‚Werkstattverfahren Neubau Stadtverwaltung‘
Prof. Wachten, Scheuven + Wachten, Dortmund	Fachliche Betreuung ‚Werkstattverfahren Neubau Stadtverwaltung‘
Martin Diekmann, Iad Landschaftsarchitekten, Hannover	Fachliche Betreuung Werkstattverfahren Neugestaltung Domplatz
Doris Fecke, Landschaftsarchitektin, Salzkotten	Fachliche Betreuung Werkstattverfahren Neugestaltung Domplatz
Prof. Dr. Eva-Maria Seng, Universität Paderborn	Mitwirkung an der Ideenwerkstatt Flusslandschaft Pader
Prof. Dipl.-Ing. Kunibert Wachten, RWTH Aachen	Mitwirkung an der Ideenwerkstatt Flusslandschaft Pader
Prof. Dr. Jutta Ströter-Bender Jennifer Leissmann, Universität Paderborn	Erarbeitung eines Curriculums
Prof. Willem-Jan Beeren, Prof. Dr. Florian Kluge, Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter	Studentisches Kunstprojekt ‚kistenweise‘
Turit Fröbe, Universität der Künste, Berlin	StadtDenkerprojekt und Vortrag ‚Kann den bauen Sünde sein?‘
LWL-Denkmalpflege, Walter Brinkmann, Paderborn	Stadtspaziergang Baukultur in Paderborn Stadtspaziergänge in Paderborn
Ulla Schreiber, Krefeld	Vortrag: ‚Vom Stadtbenutzer zum Stadtbewohner‘
Dr. Bettina Heine – Hippler, LWL Münster	Vortrag: ‚Zukunft braucht Herkunft – 1250 Jahre Baukultur in Paderborn‘

**Sabine Djahanschah, Deutsche Bundesstiftung
Umwelt, Osnabrück**

**Klaus Beck, Architekt, Bielefeld
Teilnehmer, Architektenbistro' s. Anlage**

Klaus Wehner, Kursleiter VHS Paderborn

**Kooperation der Stadt Paderborn und des LWL
Karin Hartmann, Paderborn**

Vortrag: ‚Baukultur und Ökologie‘

**Vortrag: ‚Baukultur versus Wärmedämmung‘
Sensibilisierung der Architektenschaft für das
Thema Baukultur in Paderborn**

**Ausstellung:
‚Typisch Paderborn und Paderborns geheime Orte‘
4. fineartforum**

**‚Wiederaufbautagung‘
Wettbewerbe und Verfahren, Beitrag zum Atlas für
Baukultur**

Anlagen:

Liste der Teilnehmer Projektgruppe Baukultur (wird nachgereicht)

Liste der Teilnehmer Architektenbistro (wird nachgereicht)

1. Ziele und Aufgabenstellung des Projekts

1.1 Planung und Ablauf des Projekts

Die Umsetzung des Modellvorhabens „Zwischen Hightech und Historie – Eine neue Baukultur in Paderborn“ war in den nachfolgend aufgeführten Schritten geplant, und konnte in dieser Form und entsprechend der Zielsetzungen in dem beabsichtigten Zeitplan durchgeführt werden.

Über einen zunächst breit beginnenden und sich anschließend angemessen konzentrierenden Beteiligungsprozess wurde eine Strategie zur nachhaltigen Verankerung eines qualitativollen Umgangs mit der gebauten Umwelt in Paderborn entwickelt. Das Projekt spannt einen roten Faden für das Thema „Baukultur in Paderborn“. Zur Umsetzung erfolgte die Einbindung unterschiedlicher Akteure und der Öffentlichkeit. Moderation und Begleitung des Vorhabens erfolgten durch ein externes Büro. Die gemeinsame Entwicklung von Instrumenten für einen erfolgreichen Umgang mit Baukultur in unterschiedlichen städtischen Räumen („Atlas für Baukultur“) sowie die Sicherung und die Implementierung von Baukultur in das alltägliche Planungshandeln stellte das angestrebte Ergebnis des Prozesses dar.

1. Vorbereitungsphase:

Am Anfang stand die Ausschreibung und anschließende Auswahl eines erfahrenen Büros zur Begleitung und Moderation des Projektes bzw. des Prozesses. Dadurch konnte gewährleistet werden, dass die inhaltliche Komplexität vermittelt sowie der vielfältigen subjektiven und oberflächlichen Wahrnehmung von Akteuren begegnet wurde.

2. Impulsphase:

Die Stadt hatte gemeinsam mit dem Begleitbüro zu einem öffentlichen Auftaktsymposium als Vortragsveranstaltung einladen. Hauptakteure waren insbesondere ausgewiesene Experten aus dem Bereich des qualitativollen Städtebaus und der Architektur sowie geeignete Ansprechpartner aus Politik und Verwaltung. Handelnde Akteure wurden zusammengeführt und für das Thema Baukultur auf gesamtstädtischer Ebene sensibilisiert. Das interdisziplinäre Arbeiten stand dabei von Beginn an im Vordergrund.

3. Aufbereitung und Aufklärung:

Baukultur wurde durch Werkstattverfahren, Vorträge, Veranstaltungen und öffentliche Diskussionen zum Stadtgespräch. Belange der Baukultur wurden in mehreren unterschiedlich strukturierten Werkstattverfahren mit dem Ziel einer breiten Akzeptanz und Konsensfindung erarbeitet. Die Werkstattverfahren konnten aber bereits im III. Quartal 2013 und nicht erst, wie ursprünglich geplant, im I. Quartal 2014 abgeschlossen werden.

Für die Erstellung des „Atlas für Baukultur“ wurden unterschiedliche Zielsetzungen in verschiedenen Foren wie der Projektgruppe, dem Architektenbistro sowie bei Vorträgen diskutiert. Die erarbeiteten Ergebnisse konnten in den Atlas einfließen. Der Atlas gliedert sich in zwei Teile.

Im ersten Teil werden in fünf verschiedenen Stadtrundgängen die Besonderheiten der Stadt vermittelt. Schwerpunkt ist die Erkundung der baukulturellen Qualitäten der Stadt Paderborn in unterschiedlichen Themenbereichen. Die Stadtrundgänge können mit Hilfe des Atlas ohne weitere Erläuterung erkundet werden oder im Rahmen einer Führung durch sachkundige Experten.

In einem zweiten Teil wird mit dem „Atlas für Baukultur“ auch ein differenziertes Bild der unterschiedlichen Werkzeuge und Strategien für vielfältige Fragestellungen der Qualitätssicherung im Planungsprozess dargestellt.

Der Atlas richtet sich sowohl an ein Fachpublikum aus Politik, Verwaltung, Bauberufen, Verbänden und Vereinen wie auch an interessierte Bürger und Besucher der Stadt.

4. Anwendung:

Die Maßnahmen und Ergebnisse insbesondere des zweiten Teils schaffen eine Grundlage, wie Baukultur methodisch nachhaltig in der Stadt verankert werden kann. Hierzu soll auch der im Rahmen des Forschungsfeldes eingerichtete Arbeitskreis (Projektgruppe) in seiner zukünftigen Arbeit zur Stadtentwicklung und Baukultur beitragen.

Durch einen Beschluss der politischen Gremien der Stadt Paderborn wurde eine Verstetigung des eingeschlagenen Prozesses für die Verwaltung legitimiert.

Der Beteiligungsprozess soll fortlaufend weiter geführt werden, auch über das Jahr 2014 hinaus. Inwiefern die ursprünglich angestrebte Beteiligung über Internetplattformen noch umgesetzt werden kann, muss zum jetzigen Zeitpunkt offen bleiben.

Durch die Verstetigung des Prozesses (über das Jahr 2014 hinaus) soll auch eine dauerhafte regelmäßige Evaluation mit Hilfe des angelegten E-Mail- und Adressenverteiler gesichert werden, wodurch auch Optimierungspotentiale und Aussagen zu Zielerreichungen für den Prozess gewonnen werden sollen. Die Ergebnisse und erarbeiteten Maßnahmen stellen den Konsens dar, wie Baukultur zukünftig in der Stadt implementiert werden kann.

1.2 Anlass, Ausgangslage

Folgende Ausgangslage war in der Stadt Paderborn die Motivation, sich als Modellvorhaben ‚Zwischen Hightech und Historie – Eine neue Baukultur in Paderborn‘ an dem Forschungsprojekt zu beteiligen. Der bisherige Umgang mit Baukultur in Paderborn sollte verändert werden. Von der gängigen Praxis, einzelfallbezogen und ohne interdisziplinäre Beteiligung über Bauvorhaben zu entscheiden, sollte abgerückt werden. Stattdessen wurde die Vorstellung eines Prozesses beschrieben und diskutiert, der das Thema Baukultur im Sinne einer Qualitätssicherung in gesamtstädtische Entwicklungsprozesse einbindet.

In der Stadt Paderborn treffen sich Jahrhunderte alte Baukultur und Hightech Standort mit z.B. dem größten Computermuseum der Welt. Auch steht städtebauliche Qualität heute in vielen Einzelfällen in Konkurrenz zu individuellen wirtschaftlichen Belangen. Daher wurde eine Abkehr von der bisher nur auf wenige Einzelfälle bezogenen Anwendung von Instrumenten zur Qualitätssicherung angestrebt, da diese zu beträchtlichen Reibungsverlusten und einer immer wieder neu beginnenden Diskussion mit den unterschiedlichsten Akteuren im Planungsalltag führten. Dadurch entstand zudem ein Ungleichgewicht bei der Bewertung und der Akzeptanz von städtebaulicher Qualität in den anstehenden Projekten und bei den beteiligten Akteuren eine negierende Haltung gegenüber Baukultur im Allgemeinen.

Der Rat der Stadt Paderborn hatte bereits am 08.07.2010 das Integrierte Handlungskonzept Innenstadt (IHK-I) Paderborn beschlossen, in dem zwei Maßnahmen enthalten sind, mit denen diesem Ungleichgewicht begegnet werden sollte. Dazu gehörte zum einen die Erstellung eines „Atlas zur Baukultur“, der als Grundlage dienen sollte, städtebauliche, gestalterische und architektonische Qualitäten in das Bewusstsein maßgeblich beteiligter Akteure und der (interessierten) Öffentlichkeit einzubringen. Zum anderen wurde die Bildung und Etablierung eines „Arbeitskreis Stadtentwicklung und Baukultur“ angestrebt.

Aufgrund der Überzeugung der Antragssteller, dass gute städtebauliche Qualität und darüber hinaus gute Baukultur im Allgemeinen ein kultureller und wirtschaftlicher Mehrwert für die Stadt Paderborn darstellen, sind fehlende Informationen und der nicht erfolgte Austausch zwischen den Akteuren für ein mangelndes Bewusstsein und die geringe Akzeptanz baukultureller Werte mitverantwortlich. Mit dem Projekt sollten die erkannten Defizite (Öffentlichkeitsarbeit, allg. Kommunikation und „Mitnahme“ der Beteiligten) aufgearbeitet werden, um so zu einem akzeptierten „roten Faden“ der Baukultur in Paderborn zu gelangen. Zielgruppen für die Maßnahmen waren insbesondere Investoren, Architekten, Bauherren, Politik sowie Verwaltung, die für die baukulturelle Entwicklung in der Stadt Paderborn Verantwortung tragen aber auch die (interessierte) Bürgerschaft.

Diesen Prozess unterstützt der Rat der Stadt durch den Beschluss zum IHK-I, zudem im Jahr 2011 der Ausschuss für Bauen, Planen und Umwelt sowie der Kulturausschuss die Interessensbekundung der Stadt Paderborn am Forschungsprojekt ExWoSt inkl. der geplanten Maßnahmen jeweils einstimmig ihre Zustimmung ausgedrückten.

Auch die Stadtöffentlichkeit war bereits durch einen Prozess der konstruktiven Auseinandersetzung mit Städtebau und Architektur durch den Neubau des Theaters und die Anlage des Neuen Platzes für das Thema sensibilisiert. Diese beiden gerade fertiggestellten Projekte haben nach überwältigender Auffassung der Paderborner Bürgerinnen und Bürger und der politischen Mandatsträger die städtebauliche Entwicklung in der Paderborner Innenstadt maßgeblich nach vorne gebracht.

Zu Beginn des Modellvorhabens wurden Passanten in der Innenstadt wie auch Architekten, Fachplaner, und Politiker gefragt, was für sie Baukultur in Paderborn bedeutet. Insgesamt entstand aus den Antworten ein Stadtbild mit positiver Ausstrahlung auch über die Stadtgrenzen Paderborns hinaus. Der Begriff Baukultur wurde im Schwerpunkt der Antworten gleichgesetzt mit dem gebauten Umfeld, mit der Wahrnehmung insb. von Kirchen, Platzfolgen und Fachwerkgebäuden - also eher mit einer historischen Sichtweise. Ebenso schwingt in der Erkenntnis der Mischung von Alt und Neu (altes Rathaus und neuer Platz) auch der positive Begriff Qualität mit. Baukultur wird also als positives Ergebnis wahrgenommen und das auch insbesondere von außen - von Gästen / Besuchern - der Innenstadt. Die entstandene positive Stimmung in der Stadt konnte für das Modellvorhaben genutzt werden.

2. Teilprojekte und Maßnahmen

Formuliertes Projektziel lt. Antrag war eine Strategieentwicklung im Sinne einer guten Baukultur in Paderborn und eine damit verbundene nachhaltige Qualitätssteigerung des Stadtbildes.

Der angestrebte Prozess sollte deshalb sowohl

- die für Paderborn besonders relevanten Aspekte von Baukultur herausarbeiten
- als auch die Festlegung geeigneter Instrumente und Maßnahmen zur verstetigten Würdigung des Themas beinhalten.

Als ein wesentliches Ergebnis sollte daraus ein „Atlas für Baukultur“ hervorgehen, der

- die Wahrnehmung für die besonderen baukulturellen Qualitäten fördert
- die unterschiedlichen städtebaulichen Qualitäten in der Stadt verdeutlicht
- Werkzeuge für Verfahren der qualitätvollen Stadtentwicklung vorstellt

Die nachfolgend beschriebenen Maßnahmen wurden ausgewählt und durchgeführt mit der Absicht einer zukünftigen Verstetigung in den bestehenden Arbeits- und Beteiligungsstrukturen zur Durchführung der anstehenden Projekte auch über das Jahr 2014 hinaus. In dem breit begonnenen Beteiligungsprozess mit sehr unterschiedlichen Maßnahmen erfolgte bereits eine erste Evaluierung (s. u. Evaluation), die zu diesem Zeitpunkt als Zwischenstand betrachtet werden muss, da lediglich 10% der Adressaten den Fragebogen beantwortet haben. Die Gründe für die geringe Resonanz müssten geprüft / hinterfragt werden um daraus erkennbare Tendenzen für eine notwendige 2. Evaluation abzuleiten. Im Nachgang erscheint es sinnvoll, eine genauere Zuordnung der Adressaten hinsichtlich ihrer Motivation (als Bauherr, Bürger, Fachplaner, Politiker etc.) zu erfragen. Daraus und aus den Antworten könnten sich dann bevorzugte Instrumente herauskristallisieren, die zielgerichtet in der Prozess- und Beteiligungsstrategie ihre Anwendung fänden. Insofern sind Optimierungspotentiale und erforderliche Kriterien für eine weitere projektbezogene und damit zielführende Prozessentwicklung schon jetzt erkennbar. Weitere Optimierungspotentiale liegen aber auch in der Organisation der Verfahren und in der verwaltungsinternen Vernetzung und Verteilung von Zuständigkeiten. Eine neue Sensibilisierung zeichnet sich aber bereits jetzt in Form einer Erwartungshaltung mit dem Umgang zukünftiger Planungsprojekten in Paderborn ab und damit auch die Chance auf die angestrebte nachhaltige Verankerung einer qualitätvollen Baukultur in Paderborn.

Es wird angestrebt, die in Paderborn angewandten Instrumente und Maßnahmen anderen Städten und Kommunen nahezubringen. Denkbar wären z. B. eine Vermittlung der Erfahrungen aus den 3 Werkstätten im Rahmen dieses Modellvorhabens in vergleichbaren Städten und Kommunen, die sich – wie Paderborn – ebenfalls am Anfang einer Strategiefindungsphase befinden. Denkbar wäre auch die Teilnahme von Mitarbeitern aus anderen Verwaltungen an Werkstattverfahren je nach Projekt und Aufgabenstellung oder z. B. auch an einer Intervention im öffentlichen Raum beider Städte.

Aufgrund städtischer Belange wie Historie, Lage, architektonischer und städtebaulicher Potentiale einerseits als andererseits auch der Konstellation der Akteure, Beteiligungsszenarien und bestehende Prozessstrukturen, muss das 'Erfolgsmodell Baukultur Paderborn' sicherlich individuell modifiziert werden. Erfolgsmodell meint hier den gelungenen Auftakt, Baukultur in der breiten Öffentlichkeit auf unterschiedlichen Ebenen und durch unterschiedliche Wahrnehmungen zum Thema zu machen. Der relativ kurze zeitlich begrenzte Rahmen des Modellvorhabens führte zu einer sehr intensiven und komprimierten Konfrontation mit Öffentlichkeit, Politik und Fachplanern. Inwieweit dieses neue insgesamt positive Bewusstsein für das Thema mit den erprobten Instrumenten erhalten werden kann, werden (bereits) die nächsten 2 Jahre zeigen.

2.1. Vorbereitungsphase

2.1.1 Externe Moderation und Modellbegleitung

Vor dem Hintergrund der inhaltlichen Ziele in Verbindung mit der Erarbeitung und Entwicklung einer neuen Prozesskultur für zukünftige Planungsprojekte wurde zunächst das Ing.-Büro Klaus Beck, Bielefeld beauftragt. Über die Erfahrung von 2 abgeschlossenen ExWoSt Projekten hinaus verfügt Herr Beck als Architekt auch über

detaillierte Fachkenntnisse im Bauwesen sowie über Erfahrungen in der Moderation mit sehr unterschiedlichen Akteuren im Rahmen von öffentlichen Beteiligungen, durch die auch eine Neutralität gegenüber den Akteuren sichergestellt ist.

Die Aspekte Prozessenerfahrung, Moderationserfahrung, Neutralität im Netzwerk der unterschiedlich motivierten Akteure und ein fachliches Grundverständnis scheinen auch aus heutiger Sicht Voraussetzung für den Einstieg in einen nachhaltigen Dialog mit sehr unterschiedlichen Akteuren bzw. Interessensgemeinschaften zur Sensibilisierung für das Thema Baukultur zu sein. Insofern kann hier bereits eine Maßnahme an andere Kommunen weiter empfohlen werden.

2.2. Impulsphase

2.2.1 Projektgruppensitzung

Zur 1. Projektgruppensitzung am 23.05.2012 wurden nach dem Grundsatz – auf breiter Basis beginnend - unterschiedliche Akteure wie z.B. Architektenverbände, IHK, Kreishandwerkerschaft, Universität, Bauträger, Wohnungsbaugenossenschaft, politische Vertreter u.a. gezielt eingeladen. Ebenso groß und uneingeschränkt wurde eine Fülle von Themenfeldern benannt die von Stadtbildgestaltung, Identität und Regionalität über Zielgruppen, Akteure und demographischen Wandel bis hin zur eigentlichen Prozessgestaltung für Paderborn reichten, Themen, die zukünftig weiter im Fokus stehen sollen. Die 2. Projektgruppensitzung wurde am 30.10.2012 durchgeführt. In ihr wurden ein Überblick über die Vielzahl der Aktivitäten, die bisher stattgefunden haben sowie ein Ausblick auf die Vorhaben für 2013 gegeben. Im Anschluss wurden aus den Teilnehmern der Projektgruppe 3 Gruppen gebildet, die das Thema „Baukultur und lokale Identität- „Heimat Paderborn“ unter unterschiedlichen Fragestellungen bearbeiteten. Wesentliche Inhalte der 3. Projektgruppensitzung am 11.04.2013 beinhaltete Fragestellungen zum Thema Baukultur in Schule und Ausbildung und Formen der Vermittlung. Die 4. Projektgruppensitzung fand am 19.11.2013 mit dem Thema der Verstetigung des Projektes Baukultur über den Forschungszeitraum hinaus.

Die Projektgruppe soll auch zukünftig in dieser Konstellation von Vertretern aus Politik, Verwaltung, Handwerk und weiteren Einrichtungen und Dienstleistungen der Stadt in regelmäßigen Abständen tagen.

Geplant ist weiterhin der Arbeitskreis „Stadtentwicklung und Baukultur“, der aus Teilnehmern der Projektgruppe und des Architektenbistros gebildet und etabliert werden soll.

2.2.2. Auftaktsymposium

Zum Auftaktsymposium am 23.06.2012 wurde das Thema Baukultur von den Vortragenden zu den Bereichen Städtebau und Architektur, nachhaltig qualitativvoller Bestandssanierung im sozialen Wohnungsbau, Denkmalsanierung und -entwicklung bis hin zur privaten Eigenheimimmobilie aus unterschiedlichen Blickwinkeln interdisziplinär betrachtet. Die positive Resonanz auf die Veranstaltung zeigte sich auch darin, dass ein großer Teil des Publikums sich schriftlich bereit erklärte, am weiteren Prozess teilzunehmen. Die Vorträge wurden ins Internet gestellt und die interessierten Teilnehmer in den E-Mail-Verteiler zur Ankündigung weiterer Veranstaltungen aufgenommen. Der E-Mail-Verteiler umfasst mittlerweile ca. 200 Adressen, die sich aus interessierten Veranstaltungsteilnehmern, Vertreter der Politik / Gremien der Stadt, Vertreter von Träger öffentlicher Belange und Mitglieder von Vereinen sowie Fachplaner und an der Baubranche Beteiligte.

2.3. Aufbereitung und Aufklärung

2.3.1 Veranstaltungsreihen für die Öffentlichkeit

Stadtspaziergänge

Der Verkehrsverein der Stadt Paderborn bietet bereits seit längerer Zeit regelmäßig Stadtführungen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten an. Diese wurden im Rahmen des Modellprojekts um den städtebaulichen Schwerpunkt als Stadtspaziergang ergänzt. Sowohl regelmäßig und auf Anfrage als Ergänzung zu anderen Veranstaltungen wurden sie von einem inzwischen pensionierten Architekten aus dem Stadtplanungsamt mit im Durchschnitt ca. 10-15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchgeführt.

So war der Spaziergang auch wesentlicher Bestandteil des 'Stadtspaziergangs Baukultur' vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe, der sich an Fachleute aus Nordrhein- Westfalen wendete. Im Rahmen des Modellprojektes führte die Baukulturexkursion am 24.04.2013 nach Ostwestfalen-Lippe, in die Domstadt Paderborn. 1200 Jahre Bau-(Geschichte) sind hier an vielen Orten erlebbar. Trotz erheblicher Kriegszerstörungen spiegelt sich durch den Wiederaufbau die Grundstruktur des historischen Stadtgefüges. Die Exkursion sollte insbesondere den Spannungsbogen zwischen historischem Erbe, Bestandserneuerung und Neubauten beleuchten. Anhand von Einzelobjekten im historischen Kontext und zukunftsweisenden Projekten im städtebaulichen Zusammenhang wurden den 35 Teilnehmern die jüngsten Entwicklungen der Stadt näher gebracht. Die Architektinnen und Architekten der neueren Gebäude sowie Vertreter der Stadtverwaltung begleiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und konnten die Objekte fachkundig mit umfassenden Hintergründen vorstellen.

Ziel der Stadtspaziergänge ist es, der allgemeinen Öffentlichkeit das Thema Baukultur aus unterschiedlichen Perspektiven anhand ausgewählter Gebäude sowie stadträumlicher Situationen nahezubringen. Der LWL-Stadtspaziergang sowie auch z. B. der Spaziergang im Rahmen der Ideenwerkstatt Flusslandschaft Pader zeigten einen intensiven Austausch zwischen interessierter Bürgerschaft, Planern, Vertretern kommunaler Verwaltungen und der Politik, der in die Zukunft gerichtet zu mehr Verständnis und Bereitschaft zur Konsensfindung bei der Umsetzung konkreter Projekte zwischen den Gruppen führen soll.

Auch im Rahmen der Wiederaufbautagung am 21 / 22: 03.2014 wurden verschiedene Spaziergänge zum zentralen Thema aber auch mit zu den Themenschwerpunkten Archäologie, Bauen im Bestand sowie urbane Wasserlandschaft angeboten mit durchweg positiver Resonanz.

2.3.2 Vorträge

„Kann denn Bauen Sünde sein?“ (25 Teilnehmer)

Zum Auftakt am 07.02.2013 hielt Frau Turit Fröbe, Dozentin und Wissenschaftlerin an der Universität der Künste, Berlin, Fachgebiet Architekturgeschichte und Architekturtheorie einen Vortrag zum Thema: „Kann denn Bauen Sünde sein?“

„Die klassische deutsche Bausünde ist besser als ihr Ruf!“ Lange war sie verpönt, missachtet und unterschätzt. Sie galt als hässlich und stand im Ruf austauschbar zu sein – zu Unrecht! Denn Bausünde ist nicht gleich Bausünde! Manches, was landläufig als Bausünde bezeichnet wird, ist nur aus der Mode gekommen, einiges ist bereits als solche geplant und anderes ist erst nachträglich durch Anbauten, Überformung, Anstrich oder Dekoration in den Stand erhoben worden. Ebenso unterschiedlich wie ihre Genese ist auch ihre Qualität. Je mehr Ablehnung und Unverständnis sie beim Betrachter auslöst, je größer ihr Störfaktor im Stadtbild, desto

wahrscheinlicher ist es, dass es sich um eine gute Bausünde handelt, die schon wieder eine Bereicherung für ihre Stadt sein kann...

Mit dem „liebvollen“ Blick wird die „Bausünde“ zu einem wichtigem Indikator der Baukultur.

Frau Turit Fröbe hat einen sehenswerten Beitrag auf dem Themenportal „Die schönsten Bausünden“ der Sendung „aspekte“ im ZDF eingestellt.

„Vom Stadtbenutzer zum Stadtbewohner“ (25 Teilnehmer)

Der zweite Vortrag wurde am 28.02.2013 von Frau Dipl.-Ing. Ulla Schreiber, Baubürgermeisterin a. d., Krefeld, zum Thema „Vom Stadtbenutzer zum Stadtbewohner“ gehalten. Sie ist freie Architektin und Stadtplanerin seit 1980 und hat vielfältig publiziert in Fach- und Publikumszeitschriften sowie Vorträge zu Architektur- und Stadtplanungsthemen gehalten.

Der öffentliche Raum unserer Städte ist ein Spiegelbild der städtischen Gesellschaft. Kommunen und Planer entwickeln hohes gestalterisches und pflegerisches Engagement. Ausgewählte Pflaster, Designmülleimer und die Stadtkulisse unterstützendes Lichtkonzept sind die neuen und alten prägenden Elemente der Stadtgestalt.

Öffentliche Plätze, Parkanlagen und Grünflächen mit hoher Gestaltkraft sind gleich Oasen im städtischen Kontext.

Aufenthaltsqualität und Alltagstauglichkeit sind Prüfsteine einer Stadt, die auch den hohen Mobilitätsansprüchen aller Verkehrsteilnehmer gerecht werden müssen. Neben dem flächenfressenden ruhenden Verkehr braucht es sichere schwellenfreie Fuß- und Radwegenetze und ein dichtes Netz von komfortablen Haltestellen für den ÖPNV. Trotz der kommunalen Bemühungen entwickeln Bewohner und Gewerbetreibende einer Stadt selten eigene Verantwortung, eine eigene Art Verhaltens- und Gestaltkodex.

Werbetafeln, Fahnen, Reklameschilder, überdimensionierte Warenauslagen, Schilder, Wegweiser, Plastikbestuhlungen und Leuchtschriften verunstalten oft trotz Gestaltungssatzungen die städtischen Kulissen. Die kommunalen Aufwendungen für die Pflege, um aufwendig Graffitis und unachtsam entsorgte Verpackungen zu beseitigen, steigen trotz der allseits bekannten knappen Kassen. Die Stadt, der öffentliche Raum, geht alle Bewohner und Gäste einer Stadt etwas an. Eine verantwortlich handelnde Gesellschaft, bekannt für ein hohes kulturelles und soziales Engagement, braucht mitgestaltende Stadtbewohner und keine Stadtbenutzer. Eine kritische Betrachtung über Chancen und Begabungen städtischer Räume.

„1250 Jahre Baukultur in Paderborn“, (22 Teilnehmer)

Dr. Bettina Heine Hippler, LWL, Münster am 13.06.2013

Frau Dr. Heine- Hippler ist beim Landschaftsverband Westfalen- Lippe in Münster zuständig für die Denkmalpflege in Paderborn.

Zukunft gestalten bedeutet, sich seiner Herkunft bewusst zu sein. Dies gilt in besonderem Maße in einer Stadt wie Paderborn mit ihrer reichen Baugeschichte, deren steinerne Zeugen - die Bau- und Bodendenkmäler einer Stadt - Verantwortung und Chance bedeuten. Sie stehen für Vertrautheit, für Unverwechselbarkeit, für Maßstab, Herkunft und Heimat. Im Bewusstsein von Herkunft kann Neues wachsen.

Mit einem weiten Bogen zeigt der Vortrag das historische und baukulturelle Erbe in der Stadt, das Zeugnisse aus karolingischer Zeit bis heute aufweist.

„Baukultur und Ökologie“ (26 Teilnehmer)

Dipl.-Ing. Sabine Djahanschah, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück am 08.10.2013

In zukunftsfähigen Neubau- oder Sanierungsvorhaben werden künstlerische, städtebauliche, funktionale, technische, wirtschaftliche, soziale und ökologische Anforderungen zu einer schlüssigen Gesamtlösung geführt. Hierbei stellen komplexere Gebäude im Kontext des Ortes und der spezifischen Aufgabenstellung Maßanzüge dar. Trotzdem ist der Weg zu dieser Lösung übertragbar und es können an Modellprojekten beispielhafte Lösungsansätze entwickelt werden, die vielfach übernommen werden können. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt fördert hierbei insbesondere integrale Planungsprozesse, in denen ein Planungsteam bereits in frühen Planungsphasen alternative Lösungsansätze unter den vielfältigen Blickwinkeln nachhaltiger Kriterien optimiert und umsetzt. Nicht zuletzt sichert ein entsprechendes Qualitätsmanagement und Monitoring das Erreichen der ehrgeizigen Zielsetzungen– von der denkmalschutzgerechten Sanierung bis hin zur Konzeption zukunftsfähiger Schulbauten. Die in diesem Vortrag vorgestellten Modellprojekte der DBU zeigen beispielhafte Wege zur Energie- und Ressourceneffizienz im Bausektor auf, die sich im Lebenszyklus der Gebäude auch ökonomisch rechnen.

„Zerstörung der Baukultur durch Wärmedämmung“ (72 Teilnehmer)

Dipl.- Ing. Klaus Beck, Architekt, Stadt- und Freiraumplaner

Immer mehr bauhistorisch wertvolle Häuser werden energetisch saniert. Je höher die Gas- und Ölpreise, desto dynamischer die Entwicklung. Dabei werden häufig Fragen der Baukultur zu wenig beachtet. Doch Wärmedämmung und baukulturelle Qualität müssen nicht zwangsläufig ein Gegensatz sein. Wie dieser Konflikt gelöst werden kann, zeigte der Architekt im Zeitfenster von über 25 Jahre Berufserfahrung anhand fertiggestellter sehr unterschiedlicher Projekte.

„Die Idee zu dem Vortrag entwickelte sich vor dem Hintergrund der kritischen Medienbeiträge zur Wärmedämmung. Sorgenvoll klingende Titel wie ‚Die verpackte Republik‘ oder ‚Deutschland isoliert sich‘ förderten die Aufmerksamkeit“, erklärt Beck die Beweggründe.

Die Vortragsreihe sollte Bürgerinnen und Bürger aus verschiedenen Blickwinkeln auf das Thema Baukultur aufmerksam machen. Die Beteiligung war insgesamt eher verhalten, überraschendes Interesse weckte jedoch der letzte Vortrag mit der Frage „Zerstört Wärmedämmung die Baukultur?“ Der Architekt stellte in seinem Erfahrungsbericht mit vielen Beispielen das Thema des Modellvorhabens „Baukultur in der Praxis“ wortwörtlich in den Mittelpunkt seines Vortrags. Der sorgsame Umgang mit Denkmälern und denkmalwertem Bestand und der daran anknüpfenden Appell an die Verantwortung der Planer, Handwerker und Bauherren wurden hier `zum Anfassen´ präsentiert. Möglicherweise hat hier eine konkrete Betroffenheit zum Thema zu einem erhöhten Interesse geführt. Insofern ist dieser letzte Beitrag aus der Vortragsreihe auch eine Entscheidungshilfe bei der Auswahl weiterer Themenschwerpunkte zukünftiger Vorträge, die zum Thema Baukultur in das VHS-Programm aufgenommen und fortgesetzt werden sollen.

Überregionale Tagung

Am 21. / 22.03.2014 fand die ursprünglich im Herbst 2013 geplante ‚Wiederaufbautagung – Eine neue Stadt entsteht -‘ statt, die von der Stadt Paderborn gemeinsam mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) durchgeführt wurde.

Die zweitägige Tagung fand im historischen Rathaus statt und wurde neben Architekten, Landschaftsarchitekten, Stadtplanern und Denkmalpflegern auch von interessierten Bürgerinnen und Bürger der Stadt Paderborn

besucht. Diese hatten durch den zuvor verschickten Flyer mit der Tagesordnung die Möglichkeit, gezielt an einzelnen Vorträgen teilzunehmen. Insbesondere waren sie aber auch am Freitagabend eingeladen, sich durch den Film 'Ein Gang durch die zerstörte Stadt' einen Eindruck vom zerstörten Paderborn zu machen. Der Film zeigt die Kameraführung eines Amateurs und Bürger der Stadt, der die zentralen Kriegsschäden dokumentiert aber auch die ersten Nachkriegsjahre, in denen erste Wiederaufbaumaßnahmen wie das Richten von Dächern stattfand – und auch traditionell mit einem Richtfest gefeiert wurde.

Die Tagung sollte mit dem überregionalen Thema auch ein ebensolches Interesse im Austausch mit anderen Städten wie z. B. Soest, Hannover, München oder Nürnberg wecken mit dem Ziel, Fragestellungen zu beantworten aber auch mögliche generelle Anforderungen im Umgang mit Planungs- und Bestandsvorgaben zu formulieren.

Am Ende resümierten die Referenten, dass Paderborn seine Neuordnung im Wiederaufbau mit großer Qualität umgesetzt und den Spagat zwischen Historie und Moderne beispielhaft gemeistert hat.

2.3.3. Aktionen der Universitäten im öffentlichen Raum

„StadtDenkerprojekt“

Ziel des StadtDenker-Projektes vom 05.05. – 11.05.2013 von Studierenden der Universität der Künste Berlin, Lehrgebiet Geschichte und Theorie der Architektur, Studiengang Architektur war es, den Bewohnern Paderborns einen frischen, unvoreingenommenen Blick von außen auf ihre Stadt zu ermöglichen und ihnen das wider bewußt zu machen, was sie nicht mehr sehen, da es für sie selbstverständlich geworden ist. Ein liebevoller Blick sollte auf die Stadt, ihre Architektur und baulichen Strukturen gerichtet werden um eine Wertschätzung für Altbekanntes und dennoch möglicherweise Unbeachtetes zu erhalten. Nicht die Sehenswürdigkeiten, sondern die vielen „Würdigkeiten“ dazwischen sollten entdeckt und wertgeschätzt werden. Die Bürgerinnen und Bürger waren aktiv aufgefordert, ihre persönlichen Lieblingsorte preiszugeben, die kartographisch, photographisch und örtlich markiert wurden.

Während des einwöchigen Aufenthaltes bewegte sich die Gruppe spielerisch ohne jede Vorgabe durch die Stadt Paderborn und stand dabei im ständigen Austausch mit den Ortsansässigen. Die Teilnehmer ließen sich führen oder führten zu Örtlichkeiten zur Betrachtung aus völlig neuen Perspektiven.

" Kistenweise"

Ziel der dezentralen studentischen Kunstaktion in der Paderborner Innenstadt war die Konzeptionierung und Durchführung einer künstlerischen temporären Intervention in einem öffentlichen Stadtraum zur Sensibilisierung von Sicht- und Benutzergewohnheiten.

Als Kooperationspartner konnte die Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Fachbereich Architektur, Alfter gewonnen werden; Kontaktpersonen dort sind Prof. Willem-Jan Beeren, Fachbereich Architektur, Stellvertretender Fachbereichsleiter, Lehrgebiet Architektur und Kunst im Dialog und Prof. Dr.-Ing. Florian Kluge, Fachbereich Architektur, Lehrgebiet Projektmanagement

Die Idee

Es sollte ein Konzept zur temporären Raumveränderung entwickelt werden. Vorgegeben war dabei lediglich das Arbeitsmaterial, der Phantasie waren ansonsten keine Grenzen gesetzt. Orte innerhalb der historischen Altstadt wurden dann im Rahmen möglicher Zielrichtungen bzw. Effekte des Projekts von den Studierenden zunächst untersucht und vorgeschlagen. Dabei ging es insbesondere um das Auf- Brechen von Sehgewohnheiten und Herstellen von neuen Sichtbeziehungen, Erzeugen von neuen Bildern in der (altbekannten) Stadt, um damit die Stadt neu erleben lassen. Planen eines neuen (temporären) Raumes durch einen skulptural architektonischen Ansatz und dabei die Veränderung thematisieren, Kontraste erzeugen und/oder Verbindungen aufzeigen. Das schwer greifbare Thema sollte spielerisch präsentiert zur Diskussion anregen und zum Gespräch einladen. Der Durchführungszeitraum war vom 23. - 25.06.2013.

Die Umsetzung

Unter Leitung von Florian Kluge und Willem-Jan Beeren haben 16 Studierende des Fachbereichs mit Hilfe von 1.500 Bierkisten eine dynamische, begehbare Skulptur auf dem Paderborner Franz-Stock-Platz entstehen lassen. Die künstlerisch architektonische Intervention mit dem Projektnamen „kistenweise“ entstand in drei Phasen an 3 Tagen und thematisierte den Kontrast zwischen historischer Bausubstanz der Innenstadt und dem ungewohnten Baumaterial. Zunächst ergriffen die Kisten teppichartig Besitz vom Platz und veränderten dadurch Wege, weckten Aufmerksamkeit und ließen ein neues Gefühl für die Fläche entstehen. In der Folge kumulierten die Kisten in der Platzmitte und die Skulptur wuchs langsam in die Höhe und nahm damit auch den Raum in Besitz. Zum Ende verdichtete sich die Skulptur zu einem begehbaren, schwarzen Kubus, dessen eigenständige Architektur einen Gegensatz zum bestehenden und Bekannten erzeugte. Passanten wurden zum Fragen, Kommentieren und Begehen eingeladen

Ergebnisse der Interventionen

Die 2 unterschiedlichen Interventionsansätze im öffentlichen Raum sollten Passanten überraschen und unmittelbar direkt in ihrer unterschiedlichen Form ansprechen und zu Reaktionen oder auch Aktionen ermutigen. Es sollte der `Kontakt` mit dem bekannten Umfeld Innenstadt aufgenommen und aus anderen Blickwinkeln neu betrachtet werden.

Durch direkte Ansprache der `StadtDenker`, ihrem kreativen Auftritt und den besonderen Aktionsstützpunkt - ein leerstehendes Ladenlokal - gelang den beherzten Akteuren eine erfolgreiche Kontaktaufnahme zu den Passanten. Diese führte über das Nachdenken über und die Benennung persönlicher oder auch unliebsamer Orte zu einer ebenso aktionsbereiten positiven Resonanz der Teilnehmer. Innerhalb der Aktionswoche konnten immerhin 160 persönliche Orte benannt werden, die auf einem Stadtplan und mittels Farbklebsen im Stadtraum markiert wurden. Die unterschiedlichen Führungen innerhalb der Woche sehr gut frequentiert. In der Teilnehmerschaft zeigte sich großes Interesse, diese Projektidee weiter zu führen.

Im März 2013 ist ein Buch erschienen, in dem auf knapp 200 Seiten die Erfahrungen aus dem Projekt dargestellt werden.

Neben dieser Veröffentlichung wurde und wird geprüft, inwieweit und unter welcher Federführung dieses Projekt – möglicherweise auch digital im Internet- weiter entwickelt werden kann.

`Kistenweise` war durch die konkrete Arbeit der Akteure am Objekt weniger auf die Kommunikation sondern mehr auf die erlebbare Aktion ausgerichtet. Auseinandersetzungen mit der Bevölkerung ergaben sich auf dem Weg zwischen Rathausplatz und Paderquellgebiet eher zufällig. Die für die Jahreszeit widrigen Wetterverhältnisse, der vergleichsweise introvertierte halböffentliche Platz und zahlreiche parallele Veranstaltungen wirkten sich auf die öffentliche Resonanz eher negativ aus.. Die Aktion ist als Film und in Bildern festgehalten worden.

2.3.4. Werkstattverfahren

Werkstattverfahren „Neubau Stadtverwaltung“

Im Zuge der Durchführung eines EU-weiten Vergabeverfahrens zum Neubau und Umbau der Stadtverwaltung Paderborn wurde ein Werkstattverfahren zur Konkretisierung stadtplanerischer Fragestellungen organisiert und durchgeführt. Das Werkstattverfahren fand an 2 Tagen, also vom 31.08. – 01.09.2012 statt und thematisierte den geplanten Neubau der Stadtverwaltung an der Bahnhofstraße / Florianstraße sowie die Umnutzung von Teilen des bestehenden Verwaltungsstandortes am Abdinghof / Marienplatz. In Zusammenarbeit mit 2 beauftragten externen Stadtplanungsbüros und dem Stadtplanungsamt wurden maßgebliche städtebauliche Rahmenbedingungen für die beiden Standorte zusammengestellt.

In 2 Teams wurden parallel planerische Vorgaben erarbeitet, die einerseits Veränderungen und Entwicklungsoptionen zulassen aber gleichzeitig wesentliche städtebauliche Grundzüge erhalten und damit Kontinuität gewährleisten. Erarbeitet und formuliert wurden sowohl städtebauliche Zusammenhänge und Perspektiven als auch Restriktionen und Defizite, die gleichermaßen als Vorgaben für das Vergabeverfahren und für die weitere Planung zu berücksichtigen sind.

Die Planungsvorgaben wurden somit Bestandteile der Entwicklungsziele, die den Umstrukturierungsprozess der Stadtverwaltung mitgestalten und einen nachhaltigen Wert für die Stadt sichern sollen.

Zentrales Thema war daher die Ambivalenz zwischen Erhalt alter Strukturen und der Entwicklung zeitgemäßer Identität. Dafür waren wichtige öffentliche Räume im Bestand aber auch in der Planung zu definieren, die sinnbildlich als Trittsteine in der stadträumlichen Vernetzung bereits jetzt aber auch zukünftig fungieren. Damit einher ging die Ausrichtung und Erschließung sowie die Raumbildung der öffentlichen Gebäude an den sehr unterschiedlichen Standorten hinsichtlich ihres jeweiligen Umfeldes.

In Verbindung mit dem städtebaulichen Aspekt hatte auch der Nutzungsmix einen besonderen Anspruch an beide Standorte. Neben den Erfordernissen der Verwaltung konnten auch Einzelhandel, Dienstleistung und Wohnen verortet werden, Gebäudehöhen, Flächen und Räume, die erst aus den städtebaulichen Vorgaben und im jeweiligen Umfeld der Standorte mit den Erschließungs- und Andienungsmöglichkeiten zu entwickeln waren. In diesem Zusammenhang ergaben sich städtebauliche Fragestellungen, die im weiteren Arbeitsprozess ergänzt wurden.

Die externen Büros für die fachliche Betreuung der zweitägigen Werkstatt waren Post – Welters, Dortmund sowie Scheuven + Wachten, Dortmund; die Moderation übernahm Herr Klaus Beck, Bielefeld.

Die beiden Teams wurden mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Technischen Dezernates aus den Fachgebieten Untere Denkmalbehörde und Stadtplanung besetzt. Die Zwischenergebnisse wurden in einem Kolloquium mit weiteren Fachämtern diskutiert und abgestimmt. Varianten, Ideen und Lösungen für die zwei Standorte der zukünftigen Stadtverwaltung wurden anschließend in einem zeichnerischen Protokoll festgehalten. Die Ergebnisse waren Teil der anschließenden „EU-Bekanntmachung“, die am 27.09.2012 dem Rat der Stadt Paderborn vorgelegt und vom ihm beschlossen wurde.

Die 1. Werkstatt zum Stadthaus hatte das Ziel, städtebauliche Rahmenbedingungen für 2 Standorte zum Neubau des Stadthauses auf einem städtischen Grundstück vor dem Hintergrund einer notwendigen Aktualisierung veralteter Bebauungspläne für diesen Bereich zu formulieren. Hierzu wurde die Beteiligung unterschiedlicher Fachplaner (Stadtplaner und Denkmalpfleger), sowie der Austausch mit Vertretern aus der Verwaltung aber auch eine intensive Ortsbegehung zur Erarbeitung der Restriktionen als notwendige Bestandteile erachtet. Die Bearbeitung erfolgte in 2 Teams also in zunächst 2 parallelen Untersuchungssträngen, die im Verlauf des

Bearbeitungsprozesses im Abwägungsdialog immer weiter zusammengeführt wurden. Gegenüber den anderen Werkstattverfahren stellte sich dieses ohne Beteiligung der Öffentlichkeit statt. Aufgabe der Stadt war es, verträgliche Planungs- und Rahmenbedingungen für das eigene Grundstück im städtischen Umfeld festzulegen als Grundlage für eine Ausschreibung und Vergabe.

Werkstattverfahren „Neugestaltung Domplatz“

Ein weiteres Werkstattverfahren wurde vom 21.02. – 23.02.2013 zur Neugestaltung des Domplatzes durchgeführt. Im Anschluss erfolgte durch die Stadt Paderborn dann eine EU-weite Ausschreibung für Landschaftsarchitekten, bei der die Dokumentation mit den wesentlichen Ergebnissen des Werkstattverfahrens als Grundlage diente.

Die Werkstatt wurde unter Beteiligung von 2 externen Planungsbüros (lad+ | Landschaftsarchitektur Diekmann, Hannover und Landschaftsarchitektin Doris Fecke, Salzkotten) und der Moderation von Herrn Klaus Beck durchgeführt.

Im Gegensatz zum Werkstattverfahren 'Stadthaus' ging es hier um die konkrete Neugestaltung eines öffentlichen Raums inklusive einer öffentlich genutzten aber kirchlichen Eigentumsfläche. Aufgrund der multifunktionalen Nutzungsanforderungen dieses Bereiches und der zu erwartenden Beitragsleistungen durch die Anlieger wurden diese zusammen mit den örtlichen betroffenen Einzelhändlern am Markt und den Marktbetreibern eingeladen, am Planungsprozess mit zu wirken, eine wesentliche Grundlage für die Erarbeitung einer perspektivisch tragfähigen Lösung.

Kirche und Stadt als Eigentümerinnen der Flächen führten die vorgenannten Betroffenen gemeinsam mit der Politik durch das Werkstattverfahren. In 2 öffentlichen Kolloquien wurden auch Vertreter der Verwaltung und Politik gehört und beteiligt. Die betroffenen direkten Anlieger der Flächen waren außerdem eingeladen, dem offenen Planungs- und Abwägungsprozess der beiden parallel arbeitenden Teams beizuwohnen und an der Entwicklung eines am Ende konsensfähigen Ergebnisses mitzuwirken. Die Verwaltung und Fachämter waren an diesem Verfahren in erster Linie organisatorisch und informativ begleitend tätig und nicht -wie im vorangegangenen Verfahren- Teil der Teams.

Im Fokus des Werkstattverfahrens stand der Domplatz im räumlichen Zusammenhang von Markt und kleinem Domplatz um seiner Bedeutung und Aufgabe als zentraler Ort gerecht zu werden. Unterschiedlichkeit und Eigenständigkeit der Plätze sollten bei der Neuordnung und Neugestaltung erhalten bzw. herausgearbeitet werden.

Aufgrund der zentralen Lage, der multifunktionalen Nutzung und des städtebaulichen historischen Kontextes ist eine hohe Erwartungshaltung örtlich Betroffener sowie in der Politik gegenüber den Verantwortlichen für Stadtplanung an die Gestaltung und die Nutzungsvielfalt des Platzes vorhanden. Durch eine direkte Integration eines öffentlichen Meinungsbildes in das Werkstattverfahren sollten Antworten auf Fragen zu Qualität, Quantität und Flexibilität der Nutzungen im Einklang mit dem notwendigen städtebaulichen Anspruch an den Ort gefunden werden.

Die besondere Herausforderung lag darin, dem eigentlichen Charakter des Ortes als Domplatz, ehemaliger Friedhof und Markt wieder gerecht zu werden und mit den vielfältigen Nutzungen wie Feste, Großveranstaltungen und Marktgeschehen sowie den Ansprüchen als Aufenthalts-, Verkehrs- und Parkplatzfläche in einen gestalterischen Einklang zu bringen.

Im Vorfeld war das Thema lange Zeit sehr kontrovers diskutiert worden, es zeichnete sich keine konsensfähige Planungskonzeption ab. Ein geplanter Wettbewerb konnte wegen nicht auflösbarer Interessenskonflikte unter den Auslobern nicht durchgeführt werden.

Erst durch das Werkstattverfahren konnten konkrete Zielsetzungen im Konsens formuliert werden. Durch die Veranschaulichung des schwierigen Planungsprozesses, das persönliche Mitwirken am Ringen um eine Konsenslösung und das Zusammenführen der Planungsstränge der beiden Teams konnte ein nachhaltiges Ergebnis in Form eines zeichnerischen Protokolls entstehen. Als Grundlage für das Vergabeverfahren befindet sich die Planung mittlerweile in der Entwurfsphase. Das protokollierte Ergebnis des Werkstattverfahrens ist dabei aber auch immer wieder eine hilfreiche Grundlage, die bei Infragestellungen durch die Beteiligten während der laufenden Planungsphase zur Verfügung steht.

Ideenwerkstatt „Flusslandschaft Pader“

Das Thema des Modellvorhabens „Zwischen Hightech und Historie – Eine neue Baukultur in Paderborn“ wäre ohne Einbeziehung des Paderquellgebietes und der dazugehörigen Flusslandschaft unvollständig und nicht wirklich vorstellbar.

So sollte im 3. Werkstattverfahren vom 04.07. -06.07.2013 „die Flusslandschaft Pader“ im Fokus stehen. Aufgrund der vielen Betrachtungsbelange und Anforderungen an diese Fläche wurde schnell deutlich, dass Inhalte und Planungs- und Entwicklungsanforderungen nur in einem interdisziplinären Arbeitsprozess aus Stadtplanern, Denkmalpflegern, Landschaftsarchitekten sowie Gewässerökologen formuliert werden konnten. So wurde im Rahmen studentischer Projekte die Zusammenarbeit mit mehreren Universitäten angestrebt. Die Ergebnisse sollten als wesentliche inhaltliche Grundlage für die Beauftragung eines Entwicklungskonzeptes „Flusslandschaft Pader“ dienen, dessen Beauftragung auch Bestandteil des Integrierten Handlungskonzeptes Innenstadt ist. Das Vergabeverfahren hat im Februar stattgefunden, der Auftrag ist an das Büro Carl – Lohaus aus Hannover erteilt worden. Bis zum Herbst soll nun das Entwicklungskonzept erarbeitet werden, dass als Grundlage für die weitere Detailplanung dient.

Zwei externe Planungsteams der RWTH Aachen und der Universität Paderborn gemeinsam mit der TU Kaiserslautern sollten an der `Ideenwerkstatt Flusslandschaft Pader` sollten. An drei Tagen konnten Fragen gestellt sowie Inhalte und Ziele formuliert und diskutiert werden, die von entscheidender Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Paderquellgebietes und sein Umfeld sind.

Am 1. Tag fand eine Ortsbegehung mit interessierter Öffentlichkeit unter fachkundiger Begleitung statt, die auch den Zeitpunkt der Dämmerung und Dunkelheit einschloss. Erste Fragen und Ideen wurden hier zwischen ortskundigen Einheimischen und Fachplanern ausgetauscht und diskutiert.

Der 2. Tag stand ganz im Sinne eines Austausches zwischen den Planungsteams über die Eindrücke der Ortsbegehung. Die Fragestellungen und Ideen konnten in die Benennung von Leitsätzen einfließen, die in einer weiteren Detaillierung in einem Anforderungsprofil und Maßnahmenkatalog zur Erstellung eines späteren Gesamtkonzeptes formuliert wurden. Am Abend wurde den Interessierten diese Ergebnisse in einer Zwischenpräsentation vorgestellt, in der aber auch weitere Erkenntnisse und Ideen einbracht werden konnten.

Am 3. Tag wurden die weiteren Erkenntnisse aus dem Austausch des Vorabends von den Planungsteams aufgenommen und in einer Abschlusspräsentation den interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Öffentlichkeit vorgestellt. Neben den erarbeiteten Inhalten wurden für die weitere Bearbeitung eine interdisziplinäre Vergabe sowie eine öffentliche Prozessgestaltung empfohlen. Die Ergebnisse sind in umfangreichen Dokumenten festgehalten worden.

Bei der Ideenwerkstatt war eine intensive Einbeziehung der Öffentlichkeit in allen Arbeitsphasen gegeben, die Arbeit fand öffentlich in einem Ladenlokal der Paderborner Innenstadt statt, so dass interessierte jederzeit daran teilnehmen konnten.

Grundsätzlich erscheinen Planungswerkstätten als geeignete Instrumente, um mit externen Sach- und Fachverstand und Einbindung der Öffentlichkeit mögliche Lösungsansätze zu erarbeiten. Zukünftig soll jede Planungsaufgabe daraufhin überprüft werden, ob sie für die Durchführung eines Werkstattverfahrens geeignet ist und welcher Arbeitsprozess und Beteiligungsumfang zielführend ist.

2.3.5 Veranstaltungen für Fachplaner

Architektenbistro

Am 30.10.2013 fand das erste ‚Architektenbistro‘ statt, zu dem ca. 30 Teilnehmer erschienen. Die 1. Zusammenkunft von Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner zum gegenseitigen Gedankenaustausch stieß auf sehr großes Interesse. Die Diskussion zeigte die Notwendigkeit, die fachliche Ebene des Themas Bauen und Baukultur mehr in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Überlegungen zum weiteren Vorgehen und konkrete Handlungsansätze wurden benannt, die in einem 2. Bistro im Februar weiter erörtert wurden. Hier wurde auch über die selbständige Weiterführung des Bistros durch die teilnehmenden Planerinnen und Planer mit Einladung von Vertretern aus der Verwaltung entschieden. Am 14.05.2014 ist das 3. Bistro geplant, das von einem Paderborner Architekten organisiert wird. Das Interesse an einer Verstärkung dieser veranstaltungsform ist groß.

2.3.6 Vermittlung von Baukultur an Schulen

Curriculum und Vermittlungsstrategien für Schulen

Das Forschungsfeld „Baukultur in der Praxis“ strebt eine breite öffentliche Auseinandersetzung an mit dem Ziel, die Wahrnehmung und Verantwortung für die gebaute Umwelt zu steigern. In diesem Kontext soll der Versuch unternommen werden, Schüler für das Thema zu sensibilisieren. Es sollen Bausteine erarbeitet werden, mit denen das Thema Baukultur im lokalen Kontext vermittelt werden kann.

Zunächst zielte das Projekt auf Schüler der Jahrgangsstufen 10 - 12 mit einem pädagogischen Konzept, das in den Kunstunterricht integriert oder als eigenständige Projektarbeit umgesetzt werden kann. Auf Vorschlag und in Absprache mit der Universität Paderborn, Betreuung Frau Prof. Dr. Jutta Ströter-Bender, wurde Frau Jennifer Leißmann beauftragt, die Bearbeitung zu übernehmen. Frau Leißmann ist diplomierte freischaffende Künstlerin und studiert an der Universität Paderborn Kunst & Informatik im Lehramtsstudium. Sie hat in temporären Projekten an Schulen bereits Lehrerfahrungen gesammelt.

Frau Leißmann wurde beauftragt, ein Curriculum zu erarbeiten, das Bausteincharakter hat und je nach Schulform oder Jahrgangsstufe im Unterricht in Teilen oder in Gänze eingesetzt werden kann. Zentrales Thema ist neben der Vermittlung baugeschichtlicher Erkenntnisse auch die Auseinandersetzung mit der empfundenen Wirkung von Stadtgestalt, Freiraum und Architektur. Neben objektivierbaren Fakten soll es auch um die eigene Wahrnehmung von Gebäuden und städtebaulichen Strukturen gehen. Fragen: „Was ist das?“, „Wie alt ist das?“, „Welche Eigenschaften hat das?“, „Wie wirkt das?“ sollen in unterschiedlichen Arbeitsmethoden /-techniken und verschiedenen Unterrichtsfächern sowie Jahrgängen erarbeitet und beantwortet werden. Grundgerüst des Curriculums sind alle baugeschichtlichen Epochen, die in Paderborn vorhanden sind. Die Epochen werden an jeweils 2 Beispielen (Architektur und Städtebau) abgebildet, die aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und erarbeitet werden in der Theorie wie auch in der praktischen Erfahrung.

Der Bearbeitungszeitraum erstreckt sich bis zum Sommer 2014, sodass die Anwendung und Erprobung an den Schulen im Herbst 2014 erfolgen kann. Ein Baustein (Prototyp) wurde mit Schülerinnen und Schülern der 9. Jahrgangsstufe des CJD-Gymnasiums in Versmold im Dezember 2013 theoretisch erarbeitet und praktisch durch den Besuch erprobt. Beeindruckt war die Schulklasse vom Dom und seiner gemischt romanisch-gotischen Architektur, den verspielten Schmuckelementen im Weserrenaissancestil am historischen Rathaus und von der wieder hergestellten barocken Pracht der Jesuitenkapelle. Ihre Eindrücke haben die Schüler anschließend in Kohlezeichnungen festgehalten.

Das Curriculum verspricht durch die positive Zusammenarbeit und Absprache mit dem Schulformsprecher der Gymnasien von Paderborn in der Vorbereitung und eine erfolgreiche Anwendung an den Schulen.

2.3.7 Ausstellungen

Fotokurse und Ausstellungen der VHS

5. Teilnahme an der Fotoveranstaltung '4. fineartforum' in Paderborn eine Fotoveranstaltung rund um die analoge Schwarz-Weiß-Fotografie. Das 4. fineartforum steht unter dem Thema Architektur und stellt einen Beitrag zur ExWoSt Aktion der Stadt Paderborn dar. Termin: 02.11. und 03.11.2013

Bundesweit tätige Fotografen präsentieren Schwarz- Weiß Arbeiten zum Thema Architektur.

Im Rahmen der Veranstaltung finden Vorträge des Paderborner Fotografen Klaus Wehner und von Architekt Klaus Beck statt, die das Thema Architektur und Fotografie beleuchten.

Fotoausstellungen

Im Rahmen des Forschungsfeldes wurde ein Seminar initiiert, bei dem das Thema Paderborn und Baukultur im Mittelpunkt stand.

"Typisch Paderborn und Paderborns geheime Orte" von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der VHS Paderborn lautete der Titel der Fotoausstellung.

Eröffnung am 17.01.2014 in der Kulturwerkstatt aus dem Kurs vom 25.09.2013.

Eine für alle unerwartet starke Resonanz mit weit über 200 Besuchern der Vernissage überraschte die Veranstalter und zeigte das große Interesse an dem Thema

2.3.8. Evaluierung

Eine 1. Evaluierung der beschriebenen Maßnahmen wurde mit ca. 200 E-Mailadressen in einem Zeitfenster von 14 Tagen durchgeführt. Adressaten waren Architekten, Fachplaner, Vertreter der Politik sowie interessierte Akteure aus den durchgeführten Veranstaltungen.

Die folgenden Fragen wurden dabei gestellt:

1. Hatte das Thema Baukultur für Sie vor Beginn des Forschungsfeldes eine Bedeutung? Wenn ja, können Sie diese beschreiben?
2. Wie sind Sie auf das Thema Baukultur aufmerksam geworden? (Presse, Internet, Einladung, Persönliche Ansprache, VHS- Programm, Flyer, Anderes)
3. Welche Aktionen und Initiativen haben Sie wahrgenommen? (Vorträge: „Kann denn Bauen Sünde sein“, „Zukunft braucht Herkunft: 1250 Jahre Baukultur in Paderborn“, „Vom Stadtbenutzer zum Stadtbewohner“, „Baukultur und Ökologie“, Planungswerkstätten: Neues Stadthaus, Neugestaltung Domplatz, Flusslandschaft Pader, Aktionen der Hochschulen: „Kistenweise“, „ Stadtdenker“, Stadtpaziergänge, Projektgruppe, Andere
4. An welchen Aktionen und Initiativen davon haben Sie teilgenommen?
5. Hat für Sie das Thema Baukultur durch die Initiativen des Forschungsfeldes größere Bedeutung insb. für Paderborn erhalten? eher nein / eher ja
6. Baukultur soll auch zukünftig thematisiert werden. Welche der Veranstaltungen halten Sie für sinnvoll / geeignet oder welche Veranstaltungen können Sie darüber hinaus vorschlagen?

Die Rückmeldung mit 10% der ca. 200 Befragten war zurückhaltend. Aus den Fragestellungen und Ergebnissen wurde deutlich, dass persönliche Einladung und Pressehinweise zu den Veranstaltungen für die Teilnehmer sehr wichtig waren, auch wurde die Durchführung der Planungswerkstätten von über 50% der Teilnehmer wahrgenommen sowie auch die angebotenen Stadtpaziergänge. Die abschließende Frage zur persönlichen Bedeutung des Themas Baukultur wurde von den Teilnehmern mit einer positiven Tendenz bewertet.

3. Ergebnisse

3.1 Ausführliche Darstellung der Ergebnisse

Prozesse (wiederkehrend angelegt):

1. Projektgruppe Baukultur: Durchführung durch die Verwaltung

Die Kooperationsplattform dient der Sondierung konkreter Fragestellungen, Hinweise und Anregungen zu bereits durchgeführten oder auch geplanten Maßnahmen der Stadt Paderborn.

Beteiligte Akteure aus unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern z. B. Architektenverbände, Kreishandwerkerschaft, IHK, Universität, Bauträger, Wohnungsbaugenossenschaft, politische Vertreter etc. sind im Rahmen des Modellvorhabens als Vertreter und Schlüsselpersonen der Tätigkeitsfelder zur ersten Projektgruppensitzung von der Stadt Paderborn ausgewählt und eingeladen worden. Ergebnis der Sitzungen war der gemeinsame Beschluss, den interdisziplinären Dialog in halbjährlichen Abständen fortzusetzen. Es ist erkannt worden, dass der Austausch zwischen sehr unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern die Chance bietet, anstehende Maßnahmen ganzheitlicher zu begreifen und abzuwägen. Auch für bereits abgeschlossene Projekte bzw. für das erlebte Umfeld kann die Projektgruppe dienlich sein für Erklärungs-, Ergänzungs- oder Heilungsansätze.

2. Kooperation mit Hochschulen: Durchführung durch die Verwaltung

Die durchgeführten Interventionen der Hochschulen im öffentlichen Raum zum Thema Baukultur konnten ein allgemeines öffentliches Interesse anregen. Vor dem Hintergrund dieser Aktionen sollen auch zukünftig in Kooperation mit geeigneten Hochschulen Interventionen in Form von Projekt- und Abschlussarbeiten der Stadt Paderborn positive Impulse geben.

Akteure waren Lehrbeauftragte und Studierende sowie Bürgerinnen und Bürger, die durch Teilnahme an den Aktionen oder durch Gespräche, Fragestellungen oder Anregungen ihr Interesse bekundeten. Das spürbare Interesse der Bürgerinnen und Bürger an der Weiterführung solcher Interventionen sowie die anregende und konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und der Stadt führen zu der Entscheidung diese Interventionen fortzuführen.

3. Architektenbistro: Durchführung durch die Planer / ggfls. Einladung von Vertretern aus der Verwaltung

Der über das Modellvorhaben initiierte Austausch von Paderborner (Landschafts-) Architektinnen und Architekten im Rahmen eines sogenannten Architektenbistros wurde positiv angenommen. Im 2. Bistro wurde bereits die eigenständige Weiterführung von einem teilnehmenden Architekten übernommen. Die Verwaltung leistete insofern im Rahmen des Modellvorhabens nur den 'Anschub'. Das 3. Bistro ist Ende April geplant und wird durch einen Architekten organisiert.

Die entscheidenden Akteure sind hier (Landschafts-) Architektinnen und Architekten mit dem Interesse an einem fachlichen Austausch über eigene Projekte, Vorhaben der Stadt Paderborn bzw. aus der Region. Im Fokus soll also Baukultur in der konkreten regionalen Praxis stehen und im Austausch der Planerinnen und Planer erörtert werden.

4. Kooperation mit der VHS: Verwaltung und Kursteilnehmer

Sowohl die Vortragsreihe als auch die Kurse und Exkursionen sollen auf Dauer zum Thema Baukultur angeboten und etabliert werden. Je nach Kursbereich des VHS Programms soll das Thema theoretisch (Vortragsreihe) sowie praktisch (Foto, Kunst und Gestaltung) bearbeitet werden.

Die Akteure sind Vertreter der Fachämter (Schwerpunkt Stadtplanung, Kulturamt, VHS) als Kooperationspartner, zur Abstimmung von Themen und Inhalten sowie Kursleitung und Kursteilnehmer, die wie im Rahmen des Modellvorhabens bereits erprobt auch eigenständig Ausstellungen zur Präsentation ihrer Arbeiten organisieren.

5. Mitgliedschaft im Förderverein „Bundesstiftung Baukultur e.V.“: Stadt Paderborn

Die Ziele der Bundesstiftung sind das Interesse der Öffentlichkeit für Baukultur zu wecken, bei Bauschaffenden eine breit angelegte Qualitätsdebatte über Baukultur zu initiieren, das Thema in den Kommunen und Ländern zu stärken und für Qualitäten deutscher Baukultur international zu werben. Da diese Ziele mit den Zielen und den Absichten des technischen Dezernates über den zukünftigen Umgang mit dem Thema Baukultur übereinstimmen, empfiehlt das Dezernat den politischen Gremien die Mitgliedschaft. Da die Stiftung Interessenvertreterin für gutes Planen und Bauen ist sowie eine Plattform bietet, öffentliche Gespräche über Baukultur zu fördern und bestehende Netzwerke zu erweitern, wird die Mitgliedschaft der Stadt sowohl für Paderborn als auch für die Plattform und das bestehende bundesweite Netzwerk der Stiftung als Bereicherung erachtet. Die Stadt Paderborn stellt sich damit in den überregionalen Dialog, durch den die Stadt mit ihren Denkmälern und ihrem baukulturellen Erbe sowie ihrer zukünftigen Entwicklung einen würdigen Stellenwert erhält.

6. Auslobung eines (Architektur-)Preises zur Förderung der Baukultur: Durchführung durch ein Gremium (s. u.)

Der Preis zur Förderung von Baukultur soll Qualitäten außerhalb klassischer Wettbewerbsverfahren fördern. Er soll auf regionaler Ebene und breiter Basis nicht nur die Fachöffentlichkeit ansprechen sondern auch insb. die Aufmerksamkeit in anderen Tätigkeitsfeldern für das Thema Baukultur wecken. Durch den regionalen Bezug – die Stadt Paderborn mit dem umgebenden ländlich geprägten Raum - sollen die Qualitäten der Baukultur den vor Ort lebenden Bewohnern nahe gebracht werden und ihre Identifikation mit der lokalen Architektur stärken. Dadurch soll auf breiter Basis - also auch außerhalb von bauschaffenden Fachkreisen - das öffentliche Gespräch und Engagement zukünftig erhalten werden.

Kooperationspartner für die Auslobung und Auswahl von Themen sowie Gremien zur Ermittlung von preiswürdigen Objekten und Preisträgern können Teilnehmer der Projektgruppe sein. Vorschläge können dabei grundsätzlich (unter Vorgabe von Auswahlkriterien) von jedermann eingereicht werden. Neben baulichen Eigenschaften wie z. B. Alter, Gebäudetypus, urbaner Platz, Freianlage, Materialität etc. können auch kulturelle Werte (besondere Historie, Nutzung des Objektes oder besonderer Standort) sowie prozessbezogene Kriterien (wie ist das Gebäude geplant und realisiert worden) für eine Preiswürdigkeit von Bedeutung sein.

Instrumente:

Atlas für Baukultur:

Der Atlas bezieht sich auf den räumlichen Bezugsbereich der Innenstadt als Handlungsschwerpunkt des Modellvorhabens. Geplant ist jedoch eine kontinuierliche Erweiterung mit dem Ziel, das gesamte Paderborner Stadtgebiet in geeigneter Weise zu dokumentieren bzw. erlebbar zu machen. Eine erste Ergänzung ist um den Bereich von Schloß Neuhaus vorgesehen.

Durchführung von Planungswerkstätten: Verwaltung mit beschriebener Beteiligung

Allgemein stellt sich die Planungswerkstatt als geeignetes Instrument dar, mit dem unter Einbeziehung externer Sach- und Fachleute je nach Aufgabenstellung gemeinsam mit Politik, Anliegern, TÖB und Öffentlichkeit Lösungsansätze erarbeitet und Zielvereinbarungen und Restriktionen im Konsens zu formuliert werden können. Jede zukünftige Planungsaufgabe wird daraufhin überprüft, ob sie für die Durchführung eines Werkstattverfahrens geeignet ist und welcher Arbeitsprozess und Beteiligungsumfang dabei zielführend ist.

Stadtspaziergänge: im Auftrag der Stadt

Das bereits bestehende Instrument der Stadtspaziergänge soll in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein um Themenfelder zur Baukultur erweitert werden. Aktuell neu ist das Thema Wiederaufbau in Paderborn. Weitere Spaziergänge könnten Themen zum Umgang mit der Architektur der 60er- und 70er Jahre sowie die Unterschutzstellung des Bodendenkmals „Domburg“ mit der Besichtigung des Areals und die Darstellung des Prozesses beinhalten. Die Spaziergänge sollen dauerhaft etabliert werden als Ergänzung der touristischen Angebote. Zielgruppen sind neben fachkundig den Fachkundigen auch die interessierte Bürgerschaft und Gäste der Stadt. Geplant sind auch Führungen nach der Kommunalwahl zur Einführung und Information der neuen Ratsmitglieder in ihre städtischen Aufgaben und Verantwortung.

Curriculum für Schulen in Paderborn:

Erarbeitung eines Curriculums für den Kunstunterricht mit Bausteincharakter zur Unterstützung in möglichst vielen Schulformen und Jahrgangsstufen. Baukultur soll durch den Schulunterricht möglich früh aber auch praktisch und experimentell an jungen Menschen herangeführt werden. Auch hier soll das Thema Baukultur im regionalen und damit persönlichen wie praktischen Bezug erfahrbar vermittelt werden.

Eine weiterführende Kooperation mit der Universität Paderborn (Kunstpädagogik) zielt auf die Verankerung des Themas Baukultur bereits im Rahmen der Lehrerausbildung ab.

1. Gibt es eine baukulturelle Strategie vor dem Hintergrund unterschiedlicher Themenstellungen in einer Stadt?

Aus der Ideenwerkstatt Flusslandschaft Pader wurde die Empfehlung ausgesprochen: „interdisziplinäre Planungsaufgabe als öffentlichen Prozess gestalten!“ Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Themenstellungen kann diese Empfehlung als generelle baukulturelle Strategie formuliert werden. Zu prüfen ist dabei je nach Projekt und Aufgabenstellung, welche der genannten und erprobten Instrumente den Prozess zielführend unterstützen.

2. Wie kann ein konkreter Beschluss(s. Anlage) zur besseren Baukultur in Paderborn aussehen?

Verankerung durch Zustimmung der Vertreter und Entscheidungsträger in den politischen Gremien
Der Bau- und Planungsausschuss hat in der letzten Sitzung am 06.02.2014 die Weiterführung ausgewählter Maßnahmen und Instrumente aus dem ExWoSt-Modellvorhaben „Zwischen Hightech und Historie – eine neue Baukultur für Paderborn“ begrüßt und dem weiteren Vorgehen (s. Beschluss) zum Thema „Baukultur in der Praxis“ zugestimmt. In den städtischen Haushalt sind 10.000,- € für die Fortsetzung des Prozesses im Jahr 2014 eingestellt.

3. Gibt es ein gemeinsames Verständnis von Baukultur und wie kann das im Ergebnis aussehen?

Die zu Beginn geführte Befragung von Fachplanern, Politikern und Passanten in der Innenstadt rief extrem unterschiedliche Reaktionen und Antworten auf die Frage `Was verbinden Sie mit `Baukultur in Paderborn`?` hervor. Antworten darauf waren `Baukultur ist das Ergebnis gesellschaftlicher Entwicklungen, sie steht für konkrete historische Gebäude aber auch in Verbindung mit Neubauten, Baukultur wird mit Vielfalt assoziiert aber auch mit sichtbarer gebauter Qualität`. Ca. 1/3 der befragten Passanten waren überfordert, nicht interessiert oder fühlten sich nicht zuständig und gaben keine Antworten. Die Befragung von Passanten in der Innenstadt einerseits und die von Fachplanern und Politikern andererseits führte über die einerseits `praktischen` und die andererseits `theoretischen` Antworten im Rahmen des jeweiligen Umfeldes zu einer weiteren entscheidenden Fragestellung: Welchen Einfluss könnte die Umgebung auf die Antworten von Befragten haben?

Sind sie durch das Umfeld bereits positiv gestimmt, den Begriff Baukultur mit Qualität und Wohlbefinden gleichzusetzen?

Im Klartext: Würden Passanten ähnliche Antworten auch in einem Gewerbegebiet oder Neubaugebiet geben?

Baukultur wurde in der Befragung zwar als Ergebnis gesellschaftlicher Entwicklungen gesehen aber nicht erkennbar als ein bewusster Prozess im gesellschaftlichen Dialog. Insofern gibt es zurzeit erkennbare Schnittmengen im Verständnis von Baukultur und damit eine Chance durch einen weiterführenden interdisziplinären Dialog der Beteiligten auf Erweiterung und insofern auch auf ein Bewusstsein für Qualitäten.

Allerdings werden die individuellen persönlichen Erfahrungen (woher komme ich), das Umfeld (wo stehe ich) und auch die eigenen Ziele und Erwartungen (wohin will ich) immer auch nur die Bildung einer kleineren oder größeren Schnittmenge und deshalb kein ganzheitliches Verständnis zulassen.

4. Kann die Verstetigung eines qualitätvollen Umgangs mit Baukultur in Paderborn mit den gewählten Instrumenten, Maßnahmen und der Vorgehensweise, die in dem Prozess angewandt werden, auch tatsächlich erreicht werden?

In der breit angelegten Erprobung unterschiedlicher Instrumente und Beteiligungen wurde bereits eine Interessensbekundung und Sensibilisierung in der Paderborner Gesellschaft, in Fachkreisen aber auch in der

Politik festgestellt. Durch den zustimmenden Beschluss des Bau- und Planungsausschusses ist die Verstetigung und Anwendung der erprobten Instrumente auch für die Zukunft formal verankert worden.

5. Hat der Prozess zur nachhaltigen Sicherung von „mehr Qualität“ oder zumindest zu einer höheren Akzeptanz des Themas Baukultur in Paderborn bereits während der Laufzeit des Forschungsvorhabens beigetragen (Feedback bzw. Resonanz)?

Das Thema Baukultur hat durch das Forschungsfeld nach relativ kurzer Laufzeit von weniger als einem Jahr in Paderborn eine erstaunlich positive Resonanz erfahren. Die Rückmeldung und Akzeptanz aus der Politik, der Zuspruch von Verbänden und Vereinen, der wachsenden Verknüpfung mit anderen Aktivitäten des öffentlichen Kulturlebens kann – auch mit dem Beschluss des Bau- und Planungsausschusses – als deutliches Zeichen für eine positive Resonanz gesehen werden.

Konkret wurde auch eine Homepage zur Baukultur in Paderborn mit privatem Engagement eingerichtet und mit vielen Informationen aus dem engeren und weiteren regionalen Radius interessant gestaltet. Auch der Heimatverein hat sich- angeregt durch das Forschungsfeld- mit einer Homepage neu aufgestellt hat und zunehmend aktuelle Projekte der Stadt baukulturell kommentiert.

6. Führt ein breiter Beteiligungsprozess zu einer nachhaltigen Akzeptanz der Umsetzungsmaßnahmen?

Die intensive Beteiligung von Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit sowie die regelmäßigen Sitzungen der Projektgruppe (s. o.) haben wichtige Beiträge zur konkreten Entwicklung des Forschungsfeldes Baukultur geleistet und konnten dazu beitragen, dass es keine wesentlichen Widerstände gab oder negative Assoziationen mit dem Projekt verbunden wurden.

Als Resümee aus diesen Gruppensitzungen kann festgestellt werden, dass aufgrund der Zusammensetzung als Projektgruppe mit unterschiedlicher Besetzung, weiterhin Interesse an einem fachlichen Austausch besteht, der auch über die im Rahmen des Modellvorhabens formulierten Ziele zukünftig hinaus geht (z. B. der Wunsch, weitere Stadtteile zu betrachten, weitere Aktionen und Veranstaltungen durchzuführen und an Planungsprozessen aktiv teilzunehmen). Auch die regelmäßige Erläuterung des Projektes in den politischen Gremien stützte die Akzeptanz für das Projekt, insbesondere, wenn Fragen von haushaltsrelevanten Ausgaben betroffen sind.

Insgesamt können die durchgeführten Werkstattverfahren (wie oben beschrieben) als ausgesprochen erfolgreich bewertet werden.

1. Der fachliche Input der externen Planungsbüros im inhaltlichen Austausch der Kolloquien und mit der Öffentlichkeit hat zu einem städtebaulich qualitativ hochwertigen Ergebnis (zeichnerisches Protokoll) geführt.
2. Durch diese breite Beteiligungsbasis (öffentlich wie fachlich) konnten die Ergebnisse in den politischen Gremien zu einer breiten Akzeptanz geführt werden.
3. Diese schrittweise Verankerung der Inhalte in den beteiligten Köpfen und auf dem Papier kann dann im weiteren Planungs- und Projektprozess in wiederkehrenden Diskursen nachhaltig als Grundlage dienen und eine Verbindlichkeit sicherstellen.

Dieses zeigt sich aktuell insbesondere im weiteren Projektverlauf zur Umgestaltung des Domplatzes, in dem immer wiederkehrend bestimmte eigentlich beschlossene Detailpunkte infrage gestellt werden. Hier kann dann auf die im Werkstattverfahren erarbeitete und beschlossene Grundlage als eine Art von Verpflichtungserklärung der Beteiligten zurückverwiesen werden. Insofern wird die Durchführung von weiteren Werkstattverfahren zu zentralen städtebaulichen Fragestellungen seitens der Verwaltung angestrebt.

Auch scheint sich hier in Paderborn ein Instrument herauszubilden, mit dem dem Wunsch der Öffentlichkeit entsprochen werden kann, frühzeitig an Planungsprozessen beteiligt zu werden. Gleichzeitig besteht seitens der Verwaltung auch die Chance, die Komplexität von städtebaulichen Planungen und Prozessen erfolgreich zu vermitteln. Durch diese Beteiligungsprozesse konnten konflikträchtige Entwicklungsprojekte in einen breiten Konsens geführt und die Sensibilisierung für Gestaltqualität in den Blickpunkt gerückt werden. Die Resonanz bei den entscheidenden Akteuren aus Politik und Immobilienwirtschaft, aber auch die Berichterstattung der öffentlichen Presse war außergewöhnlich positiv.

3.2 Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse; Möglichkeiten der Umsetzung oder Übertragbarkeit der Ergebnisse

1. Empfehlung: Begleitung und Unterstützung durch eine externe Moderation

Vor dem Hintergrund der inhaltlichen Ziele in Verbindung mit der Erarbeitung und Entwicklung einer neuen Prozesskultur für zukünftige Planungsprojekte wurde eine externe Moderation beauftragt, die über Erfahrungen aus 2 abgeschlossenen ExWoSt Projekten hinaus verfügt und auch über detaillierte Fachkenntnisse im Bauwesen sowie über Erfahrungen in der Moderation mit sehr unterschiedlichen Akteuren im Rahmen von öffentlichen Beteiligungen verfügt. Dadurch konnte eine Neutralität gegenüber den Akteuren insb. Vertretern aus der Politik aber z. B. auch aus Vertretern von Vereinen, Kaufleuten und aus dem Handwerk sichergestellt werden. Die Aspekte Prozessenerfahrung, Moderationserfahrung, Neutralität im Netzwerk der unterschiedlich motivierten Akteure und ein fachliches Grundverständnis scheinen auch aus heutiger Sicht Voraussetzung für den Einstieg in einen nachhaltigen Dialog mit sehr unterschiedlichen Akteuren bzw. Interessensgemeinschaften zur Sensibilisierung für das Thema Baukultur zu sein.

2. Empfehlung: Das Thema Baukultur auf breiter Ebene und verschiedenen 'Formaten' ins Gespräch bringen
In der Stadt Paderborn stand das Thema ‚Baukultur‘ zu Beginn der Teilnahme an dem Modellvorhaben ‚Zwischen Hightech und Historie – Eine neue Baukultur in Paderborn‘ im Rahmen des Forschungsfeldes ‚Baukultur in der Praxis‘ nicht auf der Agenda maßgeblicher Akteure. Der 1. Schritt zum Thema war deshalb die Ansprache unterschiedlicher lokaler Akteure auf breiter Ebene zur Sensibilisierung und zum Austausch über gemeinsamen Vorstellungen über Baukultur und zur Benennung möglicher Ziele, Leitlinien und Instrumente. In einem offenen Dialogprozess sollte das Thema ‚Baukultur‘ auf unterschiedlichen Ebenen und Gruppierungen diskutiert werden und dabei konkrete städtische Räume und Qualitäten sowie auch Perspektiven und Vorstellungen beleuchten.

3. Empfehlung: Verankerung von Maßnahmen, Instrumenten und Projektprozessen

Im Zusammenhang mit der Bereitstellung und Höhe des Budgets sollten die erprobten und erfolgreichen (Paderborn spezifischen) Instrumente von der Verwaltung empfohlen und durch die Entscheidungsträger in den politischen Gremien verankert und perspektivisch legitimiert werden.

Auch Kooperationen und regelmäßige Abstimmungen mit dem kirchlichen Diözesanbauamt als einem der wesentlichen Immobilienbetreiber in der Stadt sowie die überregionale Zusammenarbeit mit dem LWL (Landschaftsverband Westfalen- Lippe / LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen) zur Durchführung von Tagungen und Stadtspaziergängen und eine engere Vernetzung mit Hochschulen und VHS tragen zur Verankerung des Thema Baukultur in der Stadt bei.

4. Empfehlung: Bereitstellung eines Jahresbudgets im städtischen Haushalt

Die Erfahrungen aus der Teilnahme am Modellvorhaben zeigen, dass für die Organisation und Durchführung der Projekte also für den praktischen Prozess ein erhöhter personeller, materieller und räumlicher Mehraufwand erforderlich ist. Dieser zahlt sich aus den beschriebenen Beteiligungsprozessen in der Regel zwar aus muss aber auch finanziell mit kalkuliert werden.

5. Empfehlung: Informations- und Pressearbeit, Pflege einer Datenbank für die direkte Ansprache

Ein deutlich erkennbares Ergebnis der Evaluation war die positive Resonanz der Teilnehmer auf die direkte Ansprache und Einladungen durch den sukzessiv angelegten E-Mailverteiler. Neben der medialen Informations-

und Pressarbeit erscheint es besonders wichtig zu anstehenden Veranstaltungen persönliche Einladungen oder Anschreiben für erarbeitete Ergebnisse zu verfassen. Das einmal signalisierte persönliche Interesse sollte auch weiterhin bedient / gefördert / 'gefüttert' werden.

3.3 Bisherige und geplante Aktivitäten zur Verbreitung der Ergebnisse

Diesem Endbericht ist eine Fülle von Informationsmaterialien beigelegt. Überwiegend wurden klassische Printmedien verwendet. Ankündigungen, Ergebnisse etc. wurden auch auf der Homepage der Stadt Paderborn eingestellt. Im Einzelnen:

- Berichterstattungen in den politischen Gremien,
- Klassische Ankündigungen und Artikel bzw. Berichterstattung in den Tageszeitungen und im Hörfunk,
- Flyer und Plakatwände zur Ankündigung von Projekten,
- Fotodokumentationen,
- Atlas für Baukultur,
- Dokumentationen,
- Berichterstattungen in Projektgruppen, Architekturbistros etc.
- Ankündigungen und Dokumentationen im Internet

4. Gegenüberstellung der ursprünglich geplanten zu den tatsächlich erreichten Zielen; Hinweise auf weiterführende Fragestellungen

Die im Förderantrag vorgesehenen Arbeitsschritte (s. folgende Auflistung) konnten weitestgehend mit Ausnahme der Einrichtung einer Internetplattform zur Diskussion über das Thema Baukultur in Paderborn umgesetzt werden:

- Formulierung des Leistungsprofils für die externe Projektbegleitung,
- Ausschreibung externe Begleitung,
- Auswahl externe Begleitung,
- Beauftragung externe Begleitung,
- Ermittlung der Akteurskonstellation,
- Ansprache der Akteure,
- Vorbereitung und Durchführung Auftaktsymposium,
- Bildung und Etablierung eines Arbeitskreises „Stadtentwicklung und Baukultur“,
- Vorträge, Veranstaltungsreihen, öffentliche Diskussionen (Stadtgespräche), Internetplattform,
- Werkstattverfahren: Definition sensibler Bereiche und Kriterien,
- „Atlas für Baukultur“,
- Umsetzung von Maßnahmen,
- Prozessverfestigung

Die Einrichtung einer Internetplattform als Diskussionsforum konnte nicht umgesetzt werden, weil die Etablierung und Betreuung auf Grund mangelnder Personalressourcen in der Stadtverwaltung Paderborn nicht geleistet werden konnten. Es wurden Gespräche mit privaten Anbietern geführt, um dieses Hemmnis auszugleichen. Die von

diesen geforderten Honoraren für die Dienstleistungen waren über den Ausgaben- und Finanzierungsplan im Forschungsvorhaben nicht abzubilden. Zusätzliche städtische Finanzmittel standen nicht zur Verfügung. Seit ca. einem Jahr existiert die Homepage von Frau Hartmann, die zumindest in Teilen den Zielen und dem Austausch zum Thema 'Baukultur in der Praxis' entspricht.

5. Übersicht über alle im Berichtszeitraum vom Projektnehmer realisierten Veröffentlichungen zum Projekt (Printmedien, Newsletter, usw.)

- Flyer Ideenwerkstatt Flusslandschaft Pader
- Flyer LWL Stadtpaziergang
- Flyer Stadtpaziergang
- Flyer StadtDenker
- Buch zu StadtDenker
- Flyer Wiederaufbautagung 'Eine neue Stadt entsteht'
- Flyer Paderborn – Geheime Orte, Fotoausstellung
- Atlas für Baukultur (noch in Drucklegung, wird nachgereicht)

6. Darstellung der wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises. Erläuterung der Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit.

Grundsätzlich sind die Auftragsvergaben vor Erteilung mit dem BBSR abgestimmt, die Regularien der Stadt Paderborn (z.B. Beteiligung des Rechnungsprüfungsamtes und des Ausschusses für Bauen, Planen und Umwelt) entsprechend eingehalten worden.

- Moderation und Begleitung (Ifd. Nr. 1.1.1.2.1, 1.1.3.2.1, 1.1.3.2.4) im Ausgaben- und Finanzierungsplan
Die Finanzierung der externen Moderation und Begleitung (Architekturbüro Dipl. – Ing. Klaus Beck, Bielefeld) erfolgte aus den unterschiedlichen Positionen. Die Zusammenarbeit zwischen Stadt Paderborn und den weiteren externen Beteiligten erwies sich als ausgesprochen gut und produktiv. Die externe Moderation und Begleitung war auch im Nachhinein betrachtet zwingend erforderlich. Ohne sie hätte das Projekt aller Wahrscheinlichkeit nicht erfolgreich zum Abschluss gebracht werden können. Durch die zweiwöchigen Jour Fixe Termine ergab sich ein notwendiger und intensiver Informationsaustausch. So konnten alle geplanten und begonnenen Teilprojekte sehr gut vorbereitet und abgeschlossen werden.
Über diese Termine hinaus erfolgten insbesondere Teilnahmen an Werkstätten, Projektgruppensitzungen, Vorträgen und Berichten durch Herrn Beck. Der große Umfang und der Erfolg der geleisteten Arbeit rechtfertigten die getätigten finanziellen Aufwendungen. Eine weitest gehende Übernahme der Arbeiten durch die Verwaltung wäre nicht möglich und wohl auch nicht Ziel führend gewesen.
- Atlas für Baukultur (Ifd. Nr. 1.1.4.2.3)
Auch die Erstellung des 'Atlas für Baukultur' erfolgte ganz überwiegend durch das Büro Beck. Daneben erfolgten weitere Zuarbeiten durch Externe, die kleine separate Aufträge erhielten.

- Erarbeitung eines Curriculums (Ifd. Nr. 1.1.4.2.1)
Die Erarbeitung des Curriculums in Kooperation mit der Universität Paderborn bedurfte einer intensiven inhaltlichen Recherche, der Einbindung in Seminare der Universität Paderborn und schließlich der Abstimmung mit Vertretern der Lehrerschaft. Zudem wurde ein Test des Curriculums mit Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Insgesamt entstanden dadurch erhebliche Stundenaufwände. Da diese nicht allein durch das Forschungsprogramm hätten finanziert werden können, konnte auf eine Unterstützung der Universität zurückgegriffen.
- Projekt Stadtdenker (Ifd. Nr. 1.1.4.2.3)
Das Stadtdenkerprojekt der UdK Berlin wurde vor Ort mit Studierenden durchgeführt. Die Nachbereitung mit einer hoch professionellen Buch Verlegung erforderte jedoch weitere finanzielle Mittel. Diese sind bereitgestellt worden, weil gerade durch diese Buchveröffentlichung bundesweit sehr große Resonanz für die Stadt Paderborn erwartet wird, so dass ein akzeptables Kosten – Nutzen – Verhältnis gegeben ist.
- Kunstprojekt ‚kistenweise‘ (Ifd. Nr. 1.1.4.2.2)
Auch hier gelten die Aussagen zu dem Projekt Stadtdenker, wobei die Nachbereitung durch Bild- und Filmveröffentlichungen erfolgte, die für eine Ausstellung im Paderborner Bilderbogen in diesem Jahr projektiert ist, die zur Nachhaltigkeit des Projektes ‚Zwischen Hightech und Historie – Eine neue Baukultur in Paderborn‘ beiträgt.
- Tagung zum Wiederaufbau (Ifd. Nr. 1.1.4.2.3)
Die Tagung für Wiederaufbau erhält bundesweites Interesse. Es werden ca. 15 Referate von externen Experten gehalten, die teilweise auch in Paderborn übernachten werden, so dass hier entsprechende Spesen anfallen. Darüber hinaus ist eine professionelle Dokumentation der Tagungsergebnisse geplant. Insofern ist die Höhe der für sie veranschlagten Finanzmittel angemessen und notwendig.

Kurzfassung (wird von ssr erstellt)

Die Teilnahme am Modellvorhaben ‚Zwischen Hightech und Historie – Eine neue Baukultur in Paderborn‘ im Forschungsfeld ‚Baukultur in der Praxis‘ eröffnete der Stadt Paderborn die Chance, das Thema zu einer gesamtstädtischen Aufgabe zu entwickeln. Unter Anwendung verschiedenartiger Instrumente, die während des laufenden Projektes mit unterschiedlichen und wechselnden Beteiligungen erprobt wurden, konnte der Begriff Baukultur mit neuen Inhalten und Methoden und dem Ziel der nachhaltigen Einführung der Qualitätssicherung gefüllt werden.

Das bisherige häufig auf den Einzelfall bezogene Vorgehen der Verwaltung ohne interdisziplinäre Beteiligung bei besonders stadtbildprägenden Bauvorhaben wurde dabei infrage gestellt. Diese Arbeitsweise führte in der Vergangenheit häufig zu beträchtlichen Reibungsverlusten und sich wiederholenden Diskussionen mit unterschiedlichen Akteuren.

Für den komplexen Planungsalltag konnten im Rahmen des Modellvorhabens neue Formen der Beteiligung, inhaltlichen Bearbeitung und Vermittlung erprobt werden, die schon jetzt die Abkehr von der bisherigen Praxis bewirken.

Über einen zunächst breit angelegten und sich anschließend angemessen konzentrierenden Beteiligungsprozess wurden Strategien für eine neue Prozesskultur und zur nachhaltigen Verankerung eines qualitativollen Umgangs

mit der gebauten Umwelt entwickelt. Das angestrebte Ziel, gemeinsame Entwicklung von Instrumenten für den Umgang mit konkreten Hochbauaufgaben und städtischen Räumen sowie die Sicherung und Implementierung von Baukultur in das alltägliche Planungshandeln konnten im Rahmen unterschiedlicher Projekte durch die Beteiligungsprozesse erreicht werden.

Mit dem Projekt wurden erkannte Defizite in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation, Beteiligung aufgearbeitet. Zielgruppen einer breiten Suche nach Bündnispartnern auch für die Zukunft waren dabei insbesondere Investoren, Architekten, Bauherren, Politik und Verwaltung sowie die (interessierte) Bürgerschaft, um die ‚Lust an Baukultur‘ möglichst breit zu wecken. Die Einmischung in Sachen Baukultur und die Forderung nach Qualitätssicherung war ausdrücklich gewünscht.

Fragestellungen anderer Kommunen im Rahmen einer Strategiefindungsphase können aus den gewonnenen Erfahrungen des Paderborner Modell sicher beantwortet werden. Ein basisorientierter breit angelegter Beteiligungs- und Informationsprozess ist dabei die erste Antwort und ein konstruktiver Anfang zur Entwicklung einer nachhaltigen Baukultur.

Ablauf- und Zeitplan der Arbeitsschritte

Jahr	2011				2012				2013				2014			
	I	II	III	IV												
Arbeitsschritt																
Formulierung des Leistungsprofils für die externe Projektbegleitung				X												
Ausschreibung externe Begleitung					X											
Auswahl externe Begleitung					X											
Beauftragung externe Begleitung					X											
Ermittlung der Akteurskonstellation				X	X	X										
Ansprache der Akteure					X	X										
Vorbereitung und Durchführung Auftaktsymposium						X										
Bildung und Etablierung eines Arbeitskreises „Stadtentwicklung und Baukultur“						X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Vorträge, Veranstaltungsreihen, öffentliche Diskussionen (Stadtgespräche)						X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Werkstattverfahren: Definition sensibler Bereiche und Kriterien									X	X	X					
Entwicklung und Fortführung „Atlas für Baukultur“									X	X	X	X	X	X	X	X
Umsetzung von Maßnahmen												X	X	X	X	X
Prozessverstetigung													X	X	X	X